

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummenschläge

Telegraphische Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Beogr. 1527

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckpreise

Bilder vom Tage · Die deutsche Erde · Hitlerjugend · Schwabenland-Deimatland · Sport vom Sonntag

Telegraphische Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Beogr. 1527

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile über deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Deutschland rüstet zur Tannenberg-Trauerfeier

Die Vorbereitungen am Tannenberg-Denkmal schreiten vorwärts

Berlin, 6. August.

Die stillen Tage der offenen Trauer am Sarge Hindenburgs werden dem deutschen Volke unvergesslich bleiben. Die ganze Welt steht einig mit uns in der Verehrung für den großen Toten, der das Symbol des Dieners am Volk war und bleiben wird. Deutschland aber rüstet sich zu einer feierlichen Stunde, die zeigen soll, was Hindenburg uns war.

Die große nationale Trauerfeier am Tannenbergdenkmal wird eine eindrucksvolle stille Stunde werden, in der das ganze Volk eines seiner Größten gedenkt und von ihm zwar Abschied nimmt, aber nicht von ihm scheidet.

Trauer im Lande, überall wo deutsche Menschen leben, wird diese Stunde mit erlebt und mitgestaltet werden zu einer gewaltigen Kundgebung des Dankes und der Ehrfurcht.

Das deutsche Volk wird zeigen, daß es das geworden ist, was der tote Reichspräsident und Generalfeldmarschall ein langes Leben lang ersehnt und gepredigt hat, eine einigte Nation, einig im Denken, einig im Handeln, einig in der Ehrfurcht vor ihrem Größten.

Und drinnen im großen Rund des Tannenbergdenkmals wird der Mann einziehen, der mit diesem Denkmal auf ewige Zeiten verbunden sein wird. Auf dieser Fahrt wird die ganze Nation ihn begleiten. Die Welt soll sehen, daß Deutschland seinen Hindenburg nicht verlor, als der Tod ihn abrief.

Allüberall in Deutschland wird zu der Trauerfeier geehrt; vor allem wird Vorzucht getroffen, daß jeder Volksgenosse die Feier im Rundfunk miterleben kann.

Die technischen Vorbereitungen am Tannenbergdenkmal

Am Tannenbergdenkmal selbst wird Tag und Nacht gearbeitet. Zimmerleute und andere Handwerker bauen Tribünen, Wagen mit Balken und Brettern fahren vor. Die Reichspost richtet ein Telefonamt ein und zieht Leitungen. Die Plätze für die einzelnen Formationen werden ausgemessen und vorbereitet. Der Rundfunk ist ebenfalls an der Arbeit und trifft mit Sende- und Lautwagen seine Vorbereitungen für die Übertragung der Trauerfeier. Ferner werden auf den Weidern in der Nähe des Tannenbergdenkmals große Parkplätze für die Fälle der zu erwartenden Wagen eingerichtet.

Die im Tannenbergdenkmal ringsum vorhandenen Treppentufen werden dazu ausgenutzt, amphitheatralisch ansteigende

Plätze für 3500 Ehrengäste

zu schaffen. In der Mitte wird unter dem großen Kreuz der Katafalk errichtet, auf den der Sarg des Reichspräsidenten gestellt werden soll. Hinter dem Katafalk wird eine Empore errichtet, von der aus der Führer die Trauerrede halten wird. Der Sarg des Reichspräsidenten wird nach der Überführung ins Tannenbergdenkmal gebracht, und zwar in den Feldherrenturm, der mit Hochentuch baldachinartig bespannt worden ist und dessen Boden nach österrömischer Sitte mit Tannentreisig belegt und mit weißem Sand bestreut worden ist.

Vor Beginn der Feier werden Reichswehroffiziere den Sarg zum Katafalk tragen. Je zwei Generale und Admiraie werden den Sarg begleiten. In dem großen Ehrenhof des Tannenbergdenkmals werden zwei Kompanien Infanterie und eine Marinekompanie aus Billau Aufstellung nehmen. Zur Trauerparade, die von General von Niebelschütz angeführt wird, gehören ferner zwei Schwadronen eines Reiterregiments und zwei Reichswehrtabattionen, die den

Trauerfakel von 101 Schuß

vor Beginn der Feier abfeuern werden. Während der Überführung des Sarges aus dem Feldherrenturm zum Katafalk wird der Präzisionsmarich des Reiments des Reichspräsidenten, des 3. Garderegiments zu Fuß, gepfeilt werden.

Während des ganzen Tages der Beisetzung werden aus drei großen Opferischen Opferfeuer emporkobdern. Nach der Trauerfeier wird der Sarg des Generalfeldmarschalls wiederum in den Feldherrenturm zurücküberführt werden. Die Teilnehmer an der Feier werden dann am Sarg vorbeigeföhren. Das Tannenbergdenkmal und der Katafalk, dessen Läre herausgenommen worden ist, werden zunächst Tag und Nacht geöffnet bleiben. Offiziere und Unteroffiziere der Reichswehr werden zunächst weiterhin die Ehrenwache halten.

Der Weg des Trauerhonduktes

Die Trauerfeier wird in Reudel abends um 9 Uhr stattfinden. Daran schließt sich die Überführung des Sarges nach Tannenberg. Der Sarg wird auf eine Lafette gehoben und von dem unter Führung des Generals von Niebelschütz aus Allenstein stehenden Ehrenbataillon 2 Kilometer weit begleitet werden. Dort wird der Sarg auf die Lafette eines Motorgeschüzes gehoben und von einer Motorbatterie, die von zwei Schwadronen eines Reiterregiments begleitet wird, bis kurz vor Hofenstein gebracht werden. Am Morgen wird der Sarg dann wieder von einem Ehrenbataillon übernommen und in gleicher Weise wie von Reudel aus zum Tannenbergdenkmal gebracht.

Auf dem ganzen Wege von Reudel über Deutsch-Eulau, Osterode und Hofenstein werden SA, SS, SA, SA und andere Verbände mit Jäckeln Spalier bilden, so daß der Trauerhondukt sich durch ein einziges Jäckelspalier bewegen wird.

Der Sarg des Reichspräsidenten geschlossen

Die Leiche des Generalfeldmarschalls ist am Samstag vormittag eingefahrt worden. Bei der Einfahrt waren nur die engsten Familienmitglieder zugegen. Der

Sarg ist geschlossen und im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgebahrt worden; auch die Offiziersehrenwache hat in dem Arbeitszimmer Aufstellung genommen.

Hindenburg-Gedenkfeiern auf allen Schiffen

Der Führer der Deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Eberger, hat an alle deutschen Schiffe folgendes Telegramm geschickt: „Die Kommandos aller auf See und im Ausland befindlichen deutschen Seeschiffe werden ersucht, am Dienstag, den 7. August, anlässlich der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg, in würdiger Weise eine Gedenkfeier zu veranstalten.“

Ostpreußens Flieger ehren den toten Reichspräsidenten

Ostpreußens Flieger werden dem verewigten Reichspräsidenten eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Am Montag um 17 Uhr wird eine aus sieben Maschinen bestehende Staffel einen Strauß roter Rosen über Reudel abwerfen, dessen Schleiße die Aufschrift trägt: „Dem großen westigen. Die ostpreußischen Flieger“. Des weiteren wird eine Fliegerstaffel am Tage des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal von 10 bis 10 Uhr 40 über dem Denkmal fliegen. Die Maschinen werden lange Trauerwimpel an den Tragflächen führen.

Die örtlichen Trauerfeiern Wichtige Behörden-Erlasse

Anordnungen der Gauleitung der NSDAP.

Die Gauleitung ordnet an: Zusätzlich zu den bereits festgelegten Gemeinschaftsempfängen der Reichstagsstrauperfeier und der zerkleinerungsfeierlichkeiten veranstaltet die NSDAP in allen Orten am Dienstag abend 19.45 Uhr eine Trauerfeier, in deren Mittelpunkt die Wiederholung der Ueber-

Durchführung der Volksabstimmung

Auslegung der Stimmlisten am 11. und 12. August

Berlin, 3. August.

Für die Durchführung der Volksabstimmung finden die gleichen Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten, insbesondere auch die bekannten Bestimmungen über das Abstimmungsrecht der in Deutschland sich aufhaltenden Auslandsdeutschen, über die Wahl auf hoher See, über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen und die Beteiligung der Inassen von Arbeitsdienstfliegern.

Nachdem der Termin für die Volksabstimmung auf Sonntag, den 19. August 1934, festgelegt ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarten am 11. und am 12. August aufzulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Funkpruch ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen, und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden auf schnellstem Wege mit Weisung zu versehen.

Verordnungen im Reichsgesetzblatt

Das Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 93, vom 3. August 1934, veröffentlicht die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 3. August 1934 und die Erste Verordnung zur Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches (Abstimmungsverordnung) vom 3. August 1934. Beide Verordnungen tragen die Unterschrift des Reichsministers des Innern, Fried. Die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung besteht aus 5 Paragra-

phen. Nach § 3 sind auf dem Stimmzettel der bekannte Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler an den Reichsinnenminister vom 2. August und der Befehl der Reichsregierung zur Herbeiföhierung einer Volksabstimmung, gleichfalls vom 2. August 1934, abgedruckt.

Darunter stehen die Worte: „Stimmst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, der in diesem Geleß getroffenen Regelung zu?“ Nach § 4 erfolgt die Stimmabgabe in der Weise, daß der Stimmberedigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgegedruckten Worte „Ja“, der Stimmberedigte, der sie verneinen will, unter dem vorgegedruckten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz legt.

Die Erste Verordnung zur Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches (Abstimmungsverordnung) besteht aus 7 Abschnitten, die folgende Ueberchriften tragen: 1. Auslegung der Stimmlisten, 2. Stimmkarte für Auslandsdeutsche und Angehörige der Befassung von See- oder Binnenschiffen, 3. Stimmabgabe im Reiseverkehr, 4. Abstimmung der Seeleute, 5. Abstimmung auf Seefahrzeugen (Wortabstimmung), 6. Beteiligung der Inassen von Arbeitsdienstfliegern an der Volksabstimmung, 7. Abstimmungszeit.

Die Abstimmung der Reisenden

Wer sich am Abstimmungstage (19. August) auf Reisen befindet, kann sich einer Stimmkarte bedienen. Der Antrag ist alsbald an die Gemeindebehörde (Wahlamt) des künftigen Wohnsitzes zu richten, wo der Stimmberedigte in der Stimmliste geführt wird.

Das Neueste in Kürze

Anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg fanden gestern allenthalben Trauergottesdienste statt.

Das Kabinett Schuschnigg scheint mit einer Rückkehr des Erzherzogs Otto von Habsburg einverstanden zu sein.

Der Reichsminister für Erziehung hat in Frankfurt eine bedeutungsvolle Rede über die Lehrerbildung gehalten.

In Litauen sind 24 reichsdeutsche Zeitungen verboten worden.

Die Leitung der Trauerfeierlichkeiten steht und die jeweils vom örtlichen Leiter mit einer kurzen Ansprache eingeleitet wird.

Die Leitung hat überall die PD, Sämtliche Gliederungen der Partei haben geschlossen zu erscheinen. SA, SA und SA nehmen ebenfalls teil. Die Gruppenführung der SA, die Gruppenführung der SS, und die Gebietsführung der SA, geben noch besondere Befehle heraus.

Jeder muß die Uebertragung der Trauerfeiern hören

In einer Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Trauerfeierlichkeiten am Montag, den 6. und am Dienstag, den 7. August 1934, für den Reichspräsidenten von Hindenburg, wird angeordnet, daß die Amtsvorstände der Behörden des Staats und der Körperschaften verpflichtet sind, ihren Amtsberechtigten in geeigneter Form Gelegenheit zu geben, die Uebertragung beider Trauerfeierlichkeiten anzuhören. Die Arbeitgeber in Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft werden gebeten, ihren Betriebsangehörigen Gelegenheit zur Anhörung wenigstens der Uebertragung der großen nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal zu geben. Als selbstverständlich wird angenommen, daß kein Lohnabzug stattfindet.

Trauerfeiern in den Schulen

In einem Erlaß des Kultministers wird bestimmt, daß die Anordnungen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über Trauerfeiern in den Schulen für alle diejenigen vortänbergischen Schulen gelten, die am 6. und 7. August keine Ferien haben. Bestimmungen für eine Trauerfeier der übrigen Schulen nach Wiederbeginn des Unterrichts bleiben vorbehalten.

Nachmals: Meldepflicht für alle Veranstaltungen

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Dem letzten veröffentlichten Erlaß über Meldepflicht für alle Veranstaltungen ist hinzuzufügen, daß sämtliche Veranstaltungen in der Zeit bis zur Beisehungsfriedlichkeit nur dann stattfinden können, wenn die Gewähr für eine würdige und dem Ernst der Lage angepaßte Durchführung besteht. Musikalische Darbietungen in Gaststätten haben bis zum 7. August einschließlich zu unterbleiben. Auch nach der Beisehung müssen zumindest während der 14-tägigen Trauerzeit alle Veranstaltungen der allgemeinen Trauer Rechnung tragen.

Ueber sportliche Veranstaltungen hat der Reichssportführer folgendes angeordnet: „Am Beisehungstage haben sämtliche öffentlichen Sportveranstaltungen zu unterbleiben. An den übrigen Tagen bis zum Ablauf der Landesstrauperfeier sportliche Veranstaltungen stattfinden jedoch ohne musikalische Darbietungen und ohne jede Festlichkeit. Bei allen Veranstaltungen sind die Fahnen auf Halbmast zu setzen. Ueber die Beteiligung der Turn- und Sportbewegung an den Beisehungsfriedlichkeiten ergehen noch besondere Anweisungen.“

Jeder gedenkt in dieser Zeit des großen Toten mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung und bringt dies in würdiger Form im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck.

Eine Anordnung des Landesportführers

Der Landesbeauftragte des Reichssportführers, Dr. Kleit, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

und das...
Großbritannien...
verantwortlich für den...
Verlag: G. W. Kaiser...
Nagold.

ust 1934
Nagold
und 8.15 Uhr
Rieman
1811

erwehr Nagold
orgen Sonntags
eine Uebung
für am 12. Aug.
orm. 7 Uhr ge
Wehr mit
Bekerklinie.
Das Kommando.

iebackmehl
währtes
hrungsmittel
B. Nagold

Stangenläje
er Pfd. nur 27
o. Kinde p. Pfd. 34
121.
Wollerei in Hauert

Gottesdienste
Aug. (10. u. 20.)
Ihre Predigtgottes-
dienste
Kindergar-
ten
Christliche
Kleinkinderschule
Erbauungstunde
aus. Hefelohausen:
digt (Dohli) Toim-
den Herrn
schließend Kinder-

Gottesdienste
Aug. 6-7 Uhr
heit. 7.30 Uhr
Kohrdorf. 9 Uhr
heilige Reife in
r Andacht. Monats-
tedienste in Alken
7 Uhr Gottesdien-
st in Andorf.

Schwarz gebrannt
habe ich mich
ich nicht schon
langst meine Wun-
nerungen durch
„Lohwahl“
besenigt habe.
Lebwohl ge-
Hühneraugen
Hornhaut.
flaster) 68 Pfg. in
ad Drogerien.
aben: 1891
von Th. Schmid.

Bis zur Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten am 7. August einschließlich sind sportliche Veranstaltungen nur unter Beachtung der Vorschriften des Reichssportführers gestattet. Es wird erwartet, daß die Zahl der öffentlichen Veranstaltungen nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Alle größeren Veranstaltungen bis zum 19. August 1934 einschließlich sind an die Geschäftsstelle des Landesbeauftragten des Reichssportführers, Stuttgart, Friedrichstraße 13/3, zu melden.

Ich erwarte von den Turn- und Sportvereinen, daß sie sich vor allem auch bei allen sportlichen Veranstaltungen in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. An den Übungsstätten und Wettkampfstätten ist in geeigneter Form das von der NSDAP. herausgegebene Werbematerial zu verwerten, und vor allem am 19. August selbst eindringlich auf die Bedeutung der Volksgemeinschaft hinzuweisen. Falls dazu Redner benötigt werden, sind sie von der zuständigen Propagandaleitung der NSDAP. anzufordern.

Einschränkung des Postschalterdienstes am 6. und 7. August

Während der Rundfunkübertragung der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten am 6. und 7. August werden die Schalter der Postämter vorübergehend geschlossen. Für den Telegramm- und Rohpostdienst bleibt bei jeder Postanstalt ein Schalter geöffnet. Auch im Fernsprech-, Luftpost- und Eisenbahn-

dienst treten keine Beschränkungen ein. Die Postanstalten geben die vorübergehende Schließung der Schalter durch Aushang bekannt. Bei den Postschaltern ruht ebenfalls der Rasendienst.

Gebührenfreie Rundfunkaufnahme der Trauerfeierlichkeiten

Die Errichtung und der Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen zur Aufnahme der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten am 6. und 7. August ist allen Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichspost nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Übertragung der Trauerfeierlichkeiten sogleich abgebaut werden.

Der Verkehr ruht

Der Reichsverkehrsminister Freiherr von Ely-Rübenaich hat folgende Anordnung erlassen:

Am Dienstag, den 7. August, findet in der Stunde der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten eine allgemeine Verkehrsruhe von 11.45 bis 11.46 Uhr statt. Alle Verkehrsteilnehmer auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen haben anzuhalten und eine Minute im Gedenken an den Verstorbenen stillzustehen. Für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sowie die Privat- und Kleinbahnen erlassen die Verwaltungen die näheren Anordnungen.

Immer neue Beweise herzlichster Anteilnahme

Weitere Beileidkundgebungen zum Tode des Reichspräsidenten

Berlin, 6. August.

Die Flut von Beileidsbesuchen und Beileidkundgebungen, die aus der ganzen Welt im Reichspräsidentenpalais und in der Reichskanzlei einströmen, will kein Ende nehmen. So hat General Renouveau, der französische Militärattaché, am Samstag im Auftrag des Marschalls Petain dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg das Beileid der französischen Wehrmacht zum Hinscheiden des Oberbefehlshabers der deutschen Armee persönlich zum Ausdruck gebracht. Ebenso hat der amerikanische Botschafter im Auftrag von Staatssekretär Hull im auswärtigen Amt einen Beileidsbesuch gemacht, um dabei zum Ausdruck zu bringen, wie sehr der Präsident, die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten an dem Verlust Anteil nehmen, den Deutschland durch den Tod des Reichspräsidenten erlitten hat. Außerdem hat Staatssekretär Hull noch ein Beileidstelegramm an den Reichsaußenminister gefandt.

Ferner haben ihr Beileid zum Ausdruck gebracht, der Sekretär der faschistischen Partei Italiens, der König von Schweden, der Präsident der Internationalen Handelskammer und der Vorsitzende des Bundes der finnischen Jäger.

Frankreich flaggt am Beisetzungsstage halbmast

Die französische Regierung hat beschlossen, am Dienstag, den 7. August, am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg auf allen öffentlichen Gebäuden in Frankreich die Flaggen auf Halbmast zu setzen. Der französische Botschafter Francois Boncet wird den Präsidenten der Republik, Lebrun, bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten, von Hindenburg als außerordentlicher Botschafter vertreten.

Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, am kommenden Dienstag im Münster in Bern einen Trauergottesdienst für den verstorbenen Reichspräsidenten stattfinden zu lassen, während die Regierung von Uruguay angeordnet hat, daß zum Zeichen der Trauer bis zum Tage der Beisetzung halbmast flagget wird. Am Tage der Beisetzung soll eine Ehrensalve abgefeuert werden.

Zur Beisetzungsfeierlichkeit wird sich der ehemalige österreichische Bundesminister Generaloberst Fürst Schönburg-Gartenstein nach Berlin begeben, um das österreichische Bundesheer zu vertreten. Mit der Vertretung des Bundespräsidenten Millaß bei den Trauerfeierlichkeiten wurde der österreichische Gesandte Tauschik beauftragt.

Trauerfeier der Stadt Saarbrücken

Die Stadt Saarbrücken veranstaltete am Samstag eine schlichte Trauerfeier für ihren Ehrenbürger, den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Einladung der Stadtverwaltung folgend waren die Mitglieder der Abstammungskommission mit Präsident Knorz, sowie zahlreiche andere Gäste erschienen. In tiefer Ergreifung gedachte die Trauergemeinde des großen Toten.

Im Zusammenhang mit den Beisetzungsfeierlichkeiten hat die Regierungskommission des Saargebiets für Dienstag ein Verbot aller öffentlichen Veranstaltungen erlassen.

Trauerkundgebungen der Auslandsdeutschen

Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, gab in einer über sämtliche Reichsteile verbreiteten Rundfunkansprache den Deutschen im Ausland zunächst Kenntnis von dem Aufbruch des Stellvertreters des Führers. Er forderte die Auslandsdeut-

lichen auf, sich geschlossen an der Rundfunkübertragung der Beisetzung zu beteiligen, um damit auch im Auslande zum Ausdruck zu bringen, welch großen Schmerz die Deutschen draußen empfinden.

Trauergottesdienst auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Sofia

Auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft fand am Sonntag vormittag anlässlich des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg auf dem hiesigen deutschen Soldatenfriedhof ein Trauergottesdienst statt, dessen Verlauf ein ergreifendes Bild der Verehrung und Liebe ergab, mit der nicht nur das deutsche, sondern auch das bulgarische Volk des großen Feldmarschalls gedenkt.

Das Handwerk betrauert seinen Ehrenführer

Zum Ableben des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, hat Reichshandwerksführer W. G. Schmidt an das Deutsche Handwerk folgenden Nachruf gerichtet:

Tieferschüttert steht das Deutsche Handwerk an der Bahre eines der größten und edelsten Deutschen aller Zeiten. So wie Hindenburg ein Vater des ganzen deutschen Volkes gewesen ist, so hat er auch stets ein warmes Herz für die Not und Sorgen unseres Berufsstandes gezeigt.

Während des Weltkrieges haben wir ihn, den Titel eines „Ehrenmeisters des Deutschen Handwerks“ anzunehmen. Er hat diesen Wunsch erfüllt und seitdem immer wieder betont, wie gern er diesen Titel führe. Die Führer des Handwerks wissen aus zahlreichen oft sehr ausführlichen Besprechungen, wie sehr Hindenburg sich dem Handwerk verbunden fühlte und wie sehr er immer bestrebt war, ihm im Rahmen seiner Befugnisse zu helfen. Er hat noch vor vier Wochen seiner Verbundenheit mit dem Deutschen Handwerk dadurch bleibenden Ausdruck verliehen, daß er ihm eine „Führerankette“ verlieh. Diese „Hindenburg-Kette“ wird für alle Zeiten von dem getragen werden, der das Deutsche Handwerk führt. Wir deutschen Handwerker können das Andenken des großen Helden nicht besser ehren, als dadurch, daß wir mit allen unseren Kräften dem Nachruf nachleben, den er noch kurz vor seinem Tode an uns gerichtet hat.

„Seid eurer Väter eingedenk, ihr deutschen Handwerker. Dient den Pflichten eures Standes, erzieht euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes.“

Diese Worte entsprechen den Grundzügen seines Charakters, und so soll uns der größte Ehrenmeister, den das Handwerk gehabt hat, stets ein leuchtendes Vorbild unermüdbarer schlichter Pflichterfüllung bleiben.

Hindenburg als Schirmherz der Kirche

In dem Hirtenbrief des Erzbischofs Dr. Jakobus von Haut, anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg heißt es u. a.:

Mit den Volksgenossen aller deutschen Gauen stehen die bayerischen Katholiken in aufrichtiger Trauer an der Totenbahre dieses ferndeutschen, pflichttreuen und gottesgläubigen Mannes, der alle Tage seines Lebens bis zum letzten Atemzug dem deutschen Volke sowohl

Trauergottesdienst in der Kirche zu Freystadt

In der hiesigen Kirche, wo Reichspräsident von Hindenburg von Neudeck aus regelmäßig dem Gottesdienst beizuwohnen pflegte, hielt Vosprediger D. Doehring aus Berlin am Sonntagvormittag eine Trauerfeier ab. Die Kirche, ein Backsteinbau von schlichter und doch würdiger Art, ist vor Jahrhunderten aus einem alten Ordenschloß entstanden. Neben der Kanzel hängt an der grauen Wand die Ehrentafel mit den Namen der Gefallenen aus den Kriegen von 1813, 1870 und 1914 bis 1918. Daneben sieht man verschiedene Familienmappen, oben die derer von Benedendorff und von Hindenburg.

Dem Gottesdienst wohnte der Sohn des Feldmarschalls, Oberst v. Hindenburg, mit seiner Gattin bei. Im ihn scharte sich wie eine große Familie das Gutspersonal von Neudeck.

Vosprediger Doehring sprach ergreifende Worte von der Treue, die zuerst und zuletzt im Himmel und auf Erden stehe. Er mahnte die Männer und Frauen der ostpreussischen Erde, niemals zu vergessen, was der Befreier Ostpreußens ihnen als Vermächtnis hinterließ: dieses Verantwortungsgefühl in jeder Lebenslage, tätige Vaterlandsliebe und glühende Frömmigkeit. Mit Hindenburg, so schloß Vosprediger Doehring seine Predigt, geht ein Geschlecht zu Grabe, das drei Generationen sah. Denkt daran, was Ihr im Gedenken an diesen Mann Euren Kindern zu geben habt!

Seine intonierte die Orgel das Lied vom guten Kameraden. Dann sang die Gemeinde das alte Truchlied „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Zum Schluß sprach Vosprediger Doehring ein Gebet, das in die Bitte um Gottes Kraft und Segen für den Mann, der als Führer von Volk und Reich Hindenburgs Erbe fortan verwaltet, und in das gemeinsame Vaterunser der Gemeinde ausklang.

Auch in allen Berliner Kirchen hatte sich am Sonntag eine gläubige Gemeinde versammelt, um noch einmal im Geiste Abschied zu nehmen von dem verstorbenen Reichspräsidenten. Besonders stark war der Andrang zum Berliner Dom, wo schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes der mächtige Raum so überfüllt war, daß schließlich Polizei zur Absperzung herangezogen werden mußte. Da nicht alle Kirchenbesucher im Schiff Platz fanden, verharrete ein großer Teil vor den Portalen, um von dort aus dem Gottesdienst zu folgen.

Mandschurien bricht Beziehungen zu Sowjetrußland ab

Paris, 4. August. Nach Meldungen aus Chardin soll die Regierung der Mandschurei beabsichtigen, sämtliche Beziehungen zu Sowjetrußland abzubrechen.

Franszösische Kohruse: „Ihr lieben Polen“

Kund um den Nordost-Pakt

Paris, 6. August. Es ist geraden medial, wenn man zur Zeit einen Teil der französischen Presse beobachtet, die sichtlich bemüht ist, angesichts der Beziehungen des polnischen Völkchters Rutafschewicz und des litauischen Außenministers Lozoraitis mit dem russischen Außenminister Litwinow über den Nordost-Pakt, eine für Polen möglichst animierende Stimmungsmache in die Wege zu leiten.

So überschreibt beispielsweise „La Republique“ einen Artikel mit „Ihr lieben Polen“, und legt eingehend dar, wie schön und vernünftig es wäre, wenn sich Polen wieder für die französische Ostpolitik gewinnen lassen würde.

Den Vogel schießt jedoch zweifellos die „Ere Nouvelle“ ab, die die russisch-litauisch-polnischen Beziehungen ebenfalls benutzt, um wieder einmal für den Nordost-Paktplan die Trommel zu rühren. Zum größten Teil ist der Artikel an die Adresse Polens gerichtet, dessen betonte Zurückhaltung dem Blatt Sorge zu machen scheint.

Württemberg

Dr. Max Georgii gestorben

Stuttgart, 4. August.

Am Donnerstag früh verschied der weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannte Generaldirektor Kommerzienrat Dr. jur. Max Georgii, der Sohn des bekannten schwäbischen Turnvaters und Gründers der T. Georgii, Ehlingen. Mit dem Verschidenen verliert vor allem die Turnerschaft einen hochherzigen Gönner der deutschen Turnische. Dr. Max Georgii wurde nach seiner Anwaltspraxis zum Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein Stuttgart, dem damals größten deutschen Institut, berufen. Seine außerordentlichen Fähigkeiten führten bald dazu, daß er als Generaldirektor an die Spitze dieses Unternehmens gestellt wurde. Seinen Bemühungen ist es mit zu verdanken, daß dann im Jahre 1924 die Fusion zwischen dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein und der Allianz zustande kam. In dem neuen Unternehmen war er als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender tätig. Der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene ist am 11. Mai 1855 in Ehlingen geboren.

Devotenschiebung mit Sonderkautelen

Stuttgart, 5. August.

In anderthalbtägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schöffengericht mit der umfangreichsten Devotenschiebung in Württemberg seit Bestehen der Devotenverordnung. Angeklagt waren Gustav Kau, Richard Eberpacher, August Guntenthäuser und Fritz Mayer, sämtlich von Stuttgart. Eine Fülle in die Angelegenheit verwickelte Person, Baron Arthur von Hunnius, ist ins Ausland geflüchtet und wird fleißig verfolgt.

Die Angeklagten hatten im Zusammenwirken mit Hunnius in der Zeit von März 1931 bis Januar dieses Jahres insgesamt weit über eine halbe Million deutscher Reichsmark ins Ausland verschoben. Sie gingen dabei in raffiniertester Weise zu Werke, wobei umfangreiche Urkundenfälschungen, falsche Sperkonten und erdichtete Geldäfts-korrespondenzen eine verdeckte Rolle spielten. Die vier Angeklagten waren zum größeren Teil schuldig. Das Urteil lautete gegen Kau auf 4 Jahre Zuchthaus, 43 100 RM. Geldstrafe oder weitere 431 Tage Zuchthaus und 300 000 RM. Vermögensvermehrung zugunsten des Reichs; gegen Eberpacher auf 4 Jahre Zuchthaus, 8100 RM. Geldstrafe oder weitere 81 Tage Zuchthaus und 170 000 RM. Einziehung; gegen Guntenthäuser auf 2 Jahre Gefängnis, 2000 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Einziehung; gegen Mayer auf drei Jahre Gefängnis, 4000 RM. Geldstrafe und 20 000 RM. Einziehung. Dem Angeklagten Eberpacher wurde auf die Dauer von 3 Jahren, dem Angeklagten Guntenthäuser auf die Dauer von 1 Jahr 6 Monaten die Ausübung ihres Gewerbes unterlagt.

Ehrengeschenk der Industrie

Enstmettingen, O. Balingen, 5. August. Am Freitagabend überreichte der Gemeinderat Enstmettingen durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Seebler, in Balingen unserem Kreisleiter, Pg. Kienner, ein Ehrengeschenk der Gemeinde Enstmettingen aus Dankbarkeit zum Zwecke der Ausstattung des Wilhelm-Murr-Hauses in Balingen. Das Geschenk, eine neue automatische Präzisions-Postwaage mit 2000 Gramm Tragfähigkeit und höchster Empfindlichkeit, wurde von der Enstmettinger feinnmechanischen Industrie, und zwar der Firma Haigis AG., hergestellt. Es ist ein Meisterwerk auf dem Gebiet der Waagenfabrikation und der einheimischen feinnmechanik. Kreisleiter Kienner dankte herzlich für das schöne Geschenk, das er als Dank gegenüber dem Führer und der Bewegung betrachten wolle.

Lüdingen-Behdingen wird Großverkehrsstraße

Behdingen, 5. August. Der von Lüdingen kommende die Lüdingen-Behdingen-Balingen das hochmollerische Gebiet durchfährt, wird erkannt sein über die strassenbaulichen Veränderungen, die innerhalb weniger Wochen den 11,5 Kilometer langen Straßenzug in einen allen Anforderungen modernen Straßenverkehrs gerecht werdenen Zustand versetzen. Schon lange war man bemüht, diese sehr stark befahrene Hauptverkehrsstraße instand zu setzen, doch fehlte es immer an den Mitteln. Im Zuge der Reuegestaltung des gesamten deutschen Verkehrsnetzes wurde der Straßenzug nun vom Reich übernommen und auf dessen Kosten der Ausbau nach ganz neuen Gesichtspunkten durchgeführt. Die Ausführung wurde der hochpolytechnischen Landesstrassenverwaltung übertragen. Die Straße wurde einheitlich auf 6 Meter und die Kurven auf 7 und mehr Meter ausgebaut. Als Baumaterial wurde Basalt und Muschelkalk verwendet. Auf die neuverwalzte Fahrbahn kommt ein bituminöser Deckschicht in einer Stärke von 3-4 Zentimeter, der von Schutzgitter Spezialfirmen ausgeführt wird. Der ganze Strassenzug muß in drei Monaten fertig sein.

Frontsoldaten in ihrer Garnison

Erhebende Stunden beim Regimentstreffen in Ulm

Ulm, 5. August.

Der Samstag

Grauer Dunst liegt über dem Häusermeer der alten Soldatenstadt und vom Himmel herab trieft der Regen. Vom Münsterturn flattern jedoch stolz und traurig zugleich die Fahnen. Fahnen allüberall in der Stadt! Solche des neuen und solche des alten Reiches; versehen mit Trauerfahnen für den großen Toten. Liebervoll sind die Regimentsdenkmäler und das Artilleriedenkmal in der Bahnhofstraße geschmückt. Im Verlauf des Nachmittags treffen bereits viele Kameraden ein. Darunter nicht wenige von Norddeutschland. Sogar aus Berlin und Hamburg kommen sie. Da stehen nun die alten Soldaten aus Stadt und Land. Doch vieles hat sich geändert, jedoch es ist das liebe alte Ulm. Jütwahr, die Bevölkerung hat es sich nicht nehmen lassen, ihre alten Soldaten würdig zu begrüßen. In den Schaufenstern der Buchhandlungen sind zahlreiche Manöver- und Paradebilder aus Friedenszeit ausgestellt. Private haben Frontaufnahmen aufgelegt und diese finden ganz besonderes Interesse. Bei dieser Gelegenheit finden sich auch manche Kampfgewesen von einst zusammen und nun pilgert man zusammen in die Gaststätten von ehemals oder sucht das Ehrenmal im Münster auf. Während ist es anzusehen, wie sich so manche Kameraden seit Beendigung des Krieges nicht mehr getroffen haben und sich nun plötzlich in die Hände laufen. Der Samstagabend vereinigt die inzwischen eingetroffenen alten Soldaten in den ihnen zugewiesenen Räumen.

Der Sonntag

Der Sonntag grühte mit einem aufgeklärten Himmel. Unablässig rollten die Sonderzüge in den Bahnhof und brachten Tausende neue Kameraden, die nach ihren Plätzen, zum Teil in die alten Kasernen geleitet wurden. Stellungen werden aufgestellt, und siehe da, die Pferde führen noch dieselben Namen — aber es sind andere. Um 9 Uhr begann im Münster der feierliche Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Reichspräsidenten und die Gefallenen. Unter anderem nahmen teil: Der Kommandeur des Bataillons V, Generalleutnant Gever, Innenminister Schmidt, Kreisleiter Gauinspektor Maier, Polizeidirektor Dreher, Oberbürgermeister Foerster, Brigadeführer Schwable, zahlreiche Generale und Offiziere der alten Armee sowie die der Reichswehr. Nach dem Gesang der vereinigten Kirchenorgane „Preis auf in Gottes Namen“, hielt Dekan Kappus — im Feld Divisionspfarrer der 214. J.D. — die Predigt. Unter Zugrundelegung des Bibelwortes „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein“, entwarf er ein Bild der ausgezeichneten Charaktereigenschaften des toten Reichspräsidenten, die diesem ermöglicht haben, auf Dinge und Menschen großen Einfluss zu nehmen. Sodann gedachte Dekan Kappus des Ausmarsches der ersten Ulmer Truppen vor genau 20 Jahren und ihren darauffolgenden Sieg. Auf Glauben sei deren Siegeswille gebaut gewesen und späterhin das Ausbarren in den furchtbaren Materialschlachten, zumal der Flandernschlacht 1917, in der die 27. J.D. mit vier württembergischen Divisionen zusammen im Feuerortan des Feindes dessen Durchbruch verhindert hätten.

Hindenburgs letztes Wort an den Reichsbischof, „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland Eingang findet“, soll unser aller Gebot werden.

Die Predigt schloß mit dem Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Die Weihe des Ehrenmals

Die Aufmerksamkeit der Gottesdienstbesucher wandte sich nun dem Ehrenmal in der Kirche zu. Ernst und eindringlich zugleich blühte die überlebensgroße aus Messing getriebene Figur von St. Michael, eine Schöpfung der beiden Stuttgarter Professoren Wegel und Janssen, aus dem Bogen unter der Vogel herab, indes zu beiden Seiten die ebenfalls aus Messing getriebenen Schilder mit den Aufschriften der alten Ulmer Regimenter glänzte.

Im Namen des Denkmalausschusses gedachte der Ehrenvorsitzende, Va. Rektor Siegle, Hauptmann d. R., in weisvollen Worten der insgesamt 27 512 Toten der ehemaligen Ulmer Regimenter.

Es folgte nun die Kranzüberlegung am Ehrenmal. U. a. legten Kranze nieder: Im Auftrag und Namen des ehemaligen Kaisers Generalmajor a. D. Glück, für den ehemaligen Kronprinzen Generalmajor a. D. Lupin, für Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg Generalmajor a. D. von Soden, für die Wehrmacht Generalleutnant Gever, für die Stadt Ulm Oberbürgermeister Foerster.

Der Festakt auf dem Münsterplatz

In der Zwischenzeit waren auf dem Münsterplatz die Angehörigen der früher in Ulm gelegenen Heeresformationen in Kompanien aufmarschiert. Das Infanterieregiment 13 stellte eine Ehrenkompanie, die im Paradezug unter Vorantritt einer Kapelle ohne Spiel antret. Ihr folgten 24 Feldjäger der verschiedenen Regimenter, die sich um die

Rebnerkanzel gruppierten. Nach dem Läuten der Glocken des Münsters spielte die Kapelle des Jägerbataillons den Trauermarsch von Beethoven.

Die Gedächtnisrede hielt General a. D. von Gluck.

Eingangswidmete er den stolzen Fahnen, den Zeichen soldatischer Ehre und Treue aus ruhmreicher Vergangenheit einen besonderen Gruß. Dann ging er über auf den weltgeschichtlichen Augenblick, in dem das eingekreiste Deutschland vor 20 Jahren zum Schwerte griff, um sich der Meute seiner Feinde zum Entscheidungsschlamm zu stellen. Dies war zugleich die Geburtsstunde für die Feldherrnkunsthochschule unseres vereinigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Der Redner entwarf dann ein klares Lebensbild von der Tätigkeit des größten Soldaten aller Zeiten. Noch vor 14 Tagen habe der Reichspräsident auf eine Meldung zur heutigen Denkmalsweihe erwidert: „Am persönlichen Erscheinen verhindert, werde ich am 5. August in ehrfürchtigen Gedanken an die württembergischen Kameraden, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugt haben, unter Ihnen weilen. Allen Teilnehmern an der Feier sende ich meine herzlichsten Grüße und den Ausdruck kameradschaftlichen Gedenkens.“ Das waren wohl seine letzten Grüße an die alten Kriegskameraden.

General a. D. v. Gluck schloß: Wir wollen unsere Reichen fester schließen und uns einmütig bekennen zu unserem Führer und wollen gleich unserem Vorbild Hindenburg all unser Handeln und Denken in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Es sprachen dann noch der katholische und der evangelische Wehrkreispfarrer.

Divisionskommandeur Generalleutnant Gever sprach als Vertreter der Wehrmacht. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß die Wehrmacht treu zur Regierung und zu unserem Führer und Volksgenossen steht und daß sie sich ihrer Aufgabe im neuen Staat vollumfänglich bewußt ist. Der Geist von 1914 solle in uns weiterleben.

Verrentung der Totenliste der Ulmer Garnison

Ulm, 4. August.

Während die Glocken den Heimgang unseres allverehrten Reichspräsidenten v. Hindenburg verkündeten, fand im Münster ein erster Akt statt, die Verrentung des lupulenen Ehrenmals mit den Namen von 27 512 gefallenen Soldaten. Dem feierlichen Akt wohnten Gauinspektor Maier, Oberbürgermeister Foerster, Polizeidirektor Dreher, Oberst Sahn, Offiziere des neuen und alten Heeres usw. an. Dekan Kappus hielt die Weiherede.

Die Ehrenurkunde hat folgenden Inhalt: Im Jahre nach Christi Geburt Eintausend Neinhundert und vierunddreißigsten, am 3. Tage des Monats August, an dem einst vor 20 Jahren die Ulmer Truppen in den großen Weltkrieg zogen, sind über 30 000 ehemalige Soldaten der Garnison Ulm hier zusammengekommen. Sie haben ein Ehrenmal geweiht, ihren auf dem Felde der Ehre gebliebenen 25 000 Kameraden, die einst mit ihnen aus Ulm ausgezogen sind. Das Ehrenmal ist eine aus Messing getriebene 6 Meter hohe Figur des Erzengels Michael, hergestellt nach dem Entwurf des Professors Heinz Wegel in Stuttgart.

Umgeben ist das Ehrenmal von den Schildern der einzelnen Truppenteile, welche die Zahl der Gefallenen verzeichnen. Geschaffen sind Ehrenmal und Schilder von Professor Wert-Janssen, Stuttgart. Den Toten danken Worte nicht — einzig die Tat.

Dem ruhmreichen Gedenken nachfolgender Truppenteile ist das Ehrenmal geweiht, das in der Turmhalle unseres altherwürdigen Münsters zur Aufstellung gelangt ist. Inf.-Regt. Kaiser Wilh. Kg. v. Preußen, 2. Bätt. Nr. 120, Grenad.-Regt. König Karl, 5. Bätt. Nr. 123, 9. Bätt. Inf.-Regt. Nr. 127, Monen.-Regt. König Karl 1. Bätt. Nr. 19, Feld.-Art.-Regt. König Karl 1. Bätt. Nr. 13, 3. Bätt. Feld.-Art.-Regt. 49, Höhenpollerisches Fußart.-Regt. Nr. 13/24, Bätt. Pionier-Batt. 13, Inf.-Regt. Nr. 414, Inf.-Regt. 479, Feld.-Art.-Regt. Nr. 281, Ref.-Feld.-Art.-Regt. Nr. 26, Ref.-Feld.-Art.-Regt. Nr. 27, Feld.-Art.-Regt. Nr. 116, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 247, Landwehr-Inf.-Regt. 122, 123, 124, 125, Landwehr-Art.-Regt. 1 und 2, Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 13, Stab der 27. Inf.-Division. Sodann wurden die Totenblätter mit dem Namen der Gefallenen in diese Truhe gelegt, sowie die Geschichtsdarstellungen der einzelnen Truppenteile, welche bis zum heutigen Tage im Druck erschienen sind. Zum Zeugnis aber dafür, daß dies alles, wie beschrieben, sich vollzogen hat, ist das Siegel der alten Reichsstadt Ulm an diese Urkunde angehängt worden.

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“ die nationalsozialistische Tageszeitung

Aus Stadt und Land

Magold, den 6. August 1934.

Sittensworte:
Wir kennen nur ein Programm, und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation. Rede in Köln, 20. 2. 33.

Dienstnachricht

Der Herr Justizminister hat im Namen des Reichs den Hausverwalter Seher bei dem Amtsgericht Horb seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Dienstereidigungen

Ereidigt: Die Hausverwalterstelle bei dem Amtsgericht Horb, Meldung von bereits im Justizdienst verwendeten Bewerbern sind binnen 14 Tagen auf dem Dienstweg beim Justizministerium einzureichen.

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Dedenspfraun Oß. Calw, Dienstwohnung, haben sich bis zum 1. September bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Wochenrückschau

Eine schicksalsschwere Woche liegt hinter uns. Gerade, als wir uns anstießen, der Währungs-Wiederkehr des Kriegsbeginns zu gedenken, erhielten wir die Trauerbotschaft, daß der große Feldmarschall, der in jenen Augusttagen vor zwei Jahrzehnten zum Ritter sprengender Erde wurde, daß Paul von Hindenburg, der Reichspräsident nicht mehr unter den Lebenden weilt. Wie überall, so wurden auch hier fertige Programme umgeworfen, um der tiefen Trauer für den Repräsentanten des Deutschen Reiches Ausdruck zu geben und statt in den Löwenaal, ging Magolds Bürgerchaft in die Kirchen. — Nun ist auch im Verlauf der Woche, hauptsächlich am Samstag, ausgiebiger Regen auf die Erde niedergegangen, zu einer Zeit war, die der Ernte vorbehalten war, aber er wird immerhin den Kartoffeln, dem Herbstfutter und den Obstbäumen zu gute kommen. — Die schmutzigen Arbeitsblätter sind nun leider aus unserem Stadtbüchlein verschwunden; am letzten Montag haben wir die Inzassen des hiesigen Vagabundens verabschiedet.

Wer keinen Taler entbehren kann, der zeichne wenigstens 1 Mark zum Reichsparteitag in Nürnberg

Zeichnungslisten liegen auf bei der Kreisleitung (Altes Postamt), bei Kaiser Fa. Kailch, Calwstraße und in der Buchhandlung G. W. Jaiser; auch können auf das Konto 188 bei der Kreispartei-Einzahlungen gemacht werden.

Gedankenloses Besorgen!

Was bedeutet überhaupt das Hissen oder Flagen einer Fahne?

Es ist entweder ein feierlicher Akt der Symbolik, wie er bei Flaggenparaden militärischen Charakters vorkommt; der Ausdruck von Begeisterung und Freude an frohen Gedanktagen, oder ein Zeichen der Trauer, in welche wir anlässlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg z. H. versetzt sind.

In solchem Falle werden die Fahnen halbmast gesetzt. Nun sieht man aber an sehr zahlreichen Häuserfronten die Fahnen vollmastig lustig im Winde flattern, als ob ein Freudenfest zu feiern wäre, das ist bei beiden ausgeprägt, eine Gedankenlosigkeit, die zur Ehre der Bürgerchaft besser nicht wahrzunehmen wäre.

Zur pietätvollen Trauerbezeugung stehen zwei Wege offen: Entweder flagt man halbmast oder man bringt, wenn man vollmast flagt, am Schaf, oder der Querhänge der Fahne einen Trauerknoten an.

So nun wißt Ihr's! Handel! darnach!

Achtung! Arbeitsdienstkameraden

Zu dem demnächst aus Anlaß der Einweihung des Arbeitsdienstaumarsches Freudenstadt stattfindenden Gruppenaufmarsch der Schwarzwalddivision des Arbeitsdienstes (Gruppe 262 Freudenstadt) werden die ehemaligen Arbeitsdienstkameraden aus dem Gruppenbereich eingeladen, die Kameraden, die sich zu beteiligen wünschen, melden dies möglichst sofort ihren ursprünglichen Abteilungen, von denen sie näheren Bescheid über die Fahrt usw. erhalten werden.

Weg mit dem Ritsch!

Trotz stets wiederkehrender Warnungen werden immer noch an einigen Orten Postkasten vertrieben, auf denen eine strahlende Hakenkreuzfahne über den Häusern des Dorfes aufgeht, während auf der Seite ein sehr schlecht ausgeführtes Bild des Führers die Karte „Schmidt“. Das Ganze läuft unter dem Namen „Heilgrüße aus 1933“.

Das geänderte Rundfunkprogramm

Infolge der Volkstrauer aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten wird für Montag und Dienstag folgendes Rundfunkprogramm herausgegeben:

- Montag:**
- 6.25 Radio Frankfurt: Choral
 - 6.40 Zeitungs- und Nachrichten, Weiterbericht
 - 7.00 Rundfunk (Sautenschen)
 - 10.00 Nachrichten
 - 10.10 Rundfunk (Sautenschen)
 - 12.00 Aus dem Reichstag Berlin (Krolloper): Reichstagsfeier: Trauerfeier
 - 12.10 Nachrichten
 - 12.20 Zeitungs- und Nachrichten
 - 12.40 Aus Frankfurt: Rede von Kultusminister Schumm anlässlich der Lesung des NS-Vertrages
 - 13.00 Aus Mannheim (nach Frankfurt): Sammermusik, angeschlossen vom Städt. Quartett, Heidelberg, Otto Roth (Klavier)
 - 14.00 Vom Reichsfelder Marsch: Reichstagsfeier: Trauerparade von Reuders am Tannenbergsdenkmal
- Dienstag**
- 11.00 Reichstagsfeier: Übertragung der Nationaltrauerfeier am Tannenbergsdenkmal — Trauermarsch a. H. „Gloria“ von Ludwig van Beethoven, Begrüßung des ehemaligen Reichspräsidenten, Reichstagsfeier: Choral: Ein feste Burg ist unser Gott, Trauerrede: Der Führer und Reichstagskanzler Adolf Hitler, Das Lied vom alten Kameraden.

Alles hört mit!

Die Gaupropagandaleitung gibt zur Rundfunkübertragung für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg bekannt:

Der Rundfunk überträgt am Montag, den 6. August, mittags 12 Uhr, aus der Krolloper Berlin die Trauerfeier des Deutschen Reichstags, auf der der Führer spricht. Die Übertragung wird abends 20 Uhr wiederholt. Weiter überträgt der Rundfunk am Dienstag, den 7. August, vormittags 11 Uhr, die Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenbergsdenkmal. Auch diese Übertragung wird am gleichen Tage um 20 Uhr wiederholt.

Die politische Organisation der NSDAP hat dafür zu sorgen, daß an beiden Tagen ein Gemeinschaftsempfang organisiert wird, um die Trauerfeierlichkeiten allen Volksgenossen zu übermitteln, und hat die Abhörsstellen in der Presse, durch Plakatanschlag oder durch Handzettel bekanntzugeben. Die Funkorte sind für die Aufstellung der Rundfunkübertragungsanlagen sowie für die einwandfreie Übertragung bei dem Gemeinschaftsempfang verantwortlich und melden am Mittwoch, den 8. August, über die Kreisfunkorte dem Gaufunkwart Amt und Empfang der durchgeführten Gemeinschaftsempfänge.

Auflegung der Listen für die Volksabstimmung

Ein Erster Erlass des Innenministeriums an die Wahlbehörden über die Volksabstimmung am 19. August 1934 ordnet an, daß die Stimmlisten (Stimmkarten) am 11. und 12. August 1934 aufzulegen sind. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, mit den Vorbereitungen der Volksabstimmung, insbesondere mit der Auflegung der Stimmlisten (Stimmkarten) unverzüglich zu beginnen. Nähere Anweisungen bleiben vorbehalten.

Bezugsgeld für Haushaltsmargarine und die Reichsverbilligungsscheine für Speisefett

Ein zweiter Erlass des Innen- und des Wirtschaftsministeriums bestimmt, daß für September und Oktober 1934 wieder Stammschnittstellen mit vier Bezugsgeldscheinen für je ein halbes Pfund Haushaltsmargarine und zwei Reichsverbilligungsscheinen für Speisefett ausgegeben werden. Der auf den Stammschnittstellen befindliche Vorkaufschein gilt dementsprechend für zwei Pfund Haushaltsmargarine.

Gedächtnisjournale

Koblenz. In schlichten, umso gemütvolleren Gedächtnisjournale, ist in unserer Gemeinde das Andenken an den, in die Ewigkeit eingegangenen Reichspräsidenten geübt worden. In der katholischen Filialkirche, deren Gottesdienst auch von auswärtig aus besucht war, hielt Stadtpfarrer Wegel-Magold nach der Sonntagspredigt eine Gedächtnisansprache. Er schilderte deren hohen Verstorbenen als Felder und den Vater des Deutschen Reiches, als nanzen, tiefgläubigen Christen, dessen ausdrücklicher Wunsch es gewesen sei, daß Christus in Deutschland gepredigt werde. Die Gemeinde hörte die

Tägliche Pflege mit Chlorodont erhält die Zähne gesund

Schwarzes Brett

Parasitenlik. Radbrand verboten.

Bekanntmachung der Kreisleitung
Für die einwandfreie Übertragung der Trauerfeierlichkeiten heute und morgen Dienstag sind die Ortsgruppen- u. Stützpunktleiter verantwortlich.

Die politischen Leiter haben für die am morgen Dienstag abend 8 Uhr angelegten örtlichen Trauerfeiern in würdigen Rahmen Sorge zu tragen.

Im übrigen verweisen wir auf die morgen an dieser Stelle erscheinenden Anordnungen.

Ansprache zum ehrenden Andenken lebend an. Eine gemeinsames Gebet für die Seelentube, und ein passendes Lied des Kirchenchores beschließen den ehrenden Gedächtnisgottesdienst. In der evangelischen Pfarrkirche, deren Gottesdienst die SA-Formationen in Trauer bewohnten, legte Ortspfarrer Schrempf seinen Gedächtnispredigt: die Worte aus Mose 1, 12, 2 zu Grunde. Der verstorbene Reichspräsident sei gerade in diesen Tagen, in denen vor 20 Jahren sein Name in aller Munde genannt wurde, abgerufen worden. Was wir hatten und was wir verloren haben durch ihn, der, der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen des Volkes war. Gott habe an diesem Manne viel getan, Gott habe aber auch durch diesen edlen Mann, dessen Lebensmotto gelaute habe „ora et labora“ (bete und arbeite) auch dem deutschen Volke viel getan. Nun ist seine Seele, die sich in langem Erdendwale so oft an P. 62 aufrechtete, ganz in Gott still geworden. Der Kirchenchor halte ernste Weisen ausgewählt. Anschließend an den Gottesdienst war für die Gesamtgemeinde auf dem Dorfplatz eine öffentliche Gedächtnisfeier der vom Hiedertanz die Weihe gegeben wurde. **Blodwart Otto Faxeis** sagte dem alten Reden, dem treuen Eckhard des deutschen Volkes, dem Vater der Nation, ein tiefempfundenes Dankeswort. Ihm, dem Reichsoberhaupt sei nichts zu viel gewesen, er habe überall, wohin man ihn gerufen, seine Pflicht ganz getan. Er sei erhaben über allen Gestanden und habe alle die geschäft, die dem Vaterlande wie er, in Treue dienten. Sein Andenken werde fortleben! Das gemeinsam gesungene Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“ war ein würdiger Abschluss der Gedächtnisfeier.

Wehe dem Schult!

Kotfelben. Bekanntlich ist am 1. Mai v. J. der jungen Hitlerlinde die Krone abgedrohen worden. Dieses Frühjahr wurde nun wiederum eine Hitlerlinde gepflanzt, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag ebenfalls wieder zerstört wurde. Es liegt im Interesse der Gemeinde Kotfelben, dem schuftigen Täter auf die Spur zu kommen, weshalb die Bevölkerung aufgefordert wird, verdächtige Wahrnehmungen der Polizei, bezw. dem Landjägerschaftskommando zur Kenntnis zu bringen.

Totengedenkstunde

Wart. Am vergangenen Freitag wurde in der hiesigen Kirche eine Totengedenkstunde für unseren Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg abgehalten. Es beteiligten sich daran die hiesigen und die zurzeit in den Ferienlagern sich befindenden nationalsozialistischen Verbände, sowie ein Teil der Einwohnerschaft. Unsere kleine Dorfkirche war bis auf den letzten Platz von der braunen Gefolgshofe Adolf Hitlers gefüllt. Das umflorte Bild unseres verewigten großen Führers aus dem Weltkrieg stand im Glanze brennender Kerzen in der Mitte der Kirche. Es war umgeben von den Fahnen und Wimpeln der Deutschen Jugend. Die von dem Geiste tiefer Trauer um den toten Vater des Vaterlandes getragene Stunde klang aus dem Munde vom guten Kameraden. — Schon in den Nachmittagsstunden des Tages hatten zühne Hände unserer BDM-Gruppe den mit der Plakette des Feldmarschalls versehenen Hindenburgstein in liebevoller Weise mit Tannengrün und Blumen geschmückt. Auch das Umhüllungslager Wart legte daran als Zeichen der Berechnung und Dankbarkeit einem Blumengruß nieder.

Den schweren Verletzungen erlegen

Freudenstadt. Zu dem bereits gemeldeten schweren Verkehrsunfall in Glatten wird uns mitgeteilt: Das von einem Motorradfahrer in der Reanoderstraße angefahrne 14jährige Tochterchen Gretel des Zimmermanns Gottlob Bauer ist im Kreiskrankenhans Freudenstadt

leinen schweren Verletzungen erlegen. — Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. **Calw.** 5. August. (Erinnerungsfeier.) Am 23. September d. J. sind 300 Jahre seit der Zerstörung der Stadt Calw vergangen. Aus Anlaß dieses Jubiläums plant die Stadtverwaltung die Abhaltung einer Erinnerungsfeier. Vorgelesen ist für den 22. September der Vortrag eines Tübinger Hofpredigers. Am 23. September veranstaltet der Kirchengesangverein ein Gedächtnisconcert in der Stadtkirche. Ferner beschloß der Gemeinderat die vergriffene Schrift Valentin Andreass, eines Augenzeugen der Katastrophe, neu im Druck erscheinen zu lassen und die Kosten auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Der Burische Hindenburg ein Pforzheimer

Pforzheim. 5. August. Pforzheim hat, so schreibt der „Pforzheimer Anzeiger“, einen Mitbürger, der als Burische unserer verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Kriege von 1866 und 1870 mitgemacht hat. Es ist dies der am 12. Dezember 1845 geborene Robert Zeiler, der mit seinen nahezu 89 Jahren noch der einzige Veteran von 1866 aus der Pforzheimer Umgebung ist. Der alte Mann hat an der Seite Hindenburgs, der damals „Sekundelieutenant“ des 3. Garderegiments der 2. Armee des Kronprinzen Friedrich war, die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht. Nach dem Friedensschluss blieb er weiter mit Hindenburg zusammen, als das Regiment nach Hannover verlegt wurde. Auch den ganzen Krieg von 1870 hat Zeiler mit Hindenburg mitgemacht.

Letzte Nachrichten Vorstoß der österreichischen Monarchisten

Verhandlungen der Legitimisten mit Erzherzog Otto von Habsburg — Kabinetti Schulnigg unter bestimmten Bedingungen mit einer Rückkehr einverstanden?

Wien, 6. August.

In den internationalen politischen Kreisen spult wieder einmal das Gespenst „Habsburg“, d. h. die Frage der Rückkehr Otto von Habsburg und seine Thronbesteigung. Einen neuen Anstoß hat diese Frage durch eine Meldung der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ erhalten, in der behauptet wird, daß eine Abordnung österreichischer Monarchisten, die vor acht Tagen aus Wien abgereist sei, auf Schloss Steinhöring mit der früheren Kaiserin Zita und Erzherzog Otto von Habsburg über die Thronerhebung des Erzherzogs verhandelt. Die Verhandlungen zögen sich deshalb hin, weil Erzherzog Otto sich sträubte, das Angebot in der ihm gemachten Form anzunehmen, und weil eine Fällungnahme mit dem Kabinetti Schulnigg in Wien nur schwer zustande kommen. Die monarchistische Abordnung sei jedoch davon unterrichtet, daß Schulnigg gegen die Wiedererhebung der Habsburger unter ganz bestimmten Bedingungen, die allerdings noch nicht bekanntgegeben seien, nichts einzuwenden hätte.

Keine andere Stellungnahme der „Kleinen Entente“

Tschechische Blätter befassen sich eingehend mit der obigen Meldung, um so mehr, als in dieser Meldung weiter behauptet wird, daß eine Konferenz in Wien zwischen österreichischen Monarchisten und Vertretern der Kleinen Entente stattgefunden hätte, in deren Verlauf es den Legitimisten gelungen sei, die Tschchoslowakei für eine Restaurierung der Habsburger zu gewinnen. Die tschechischen Blätter bemerken dazu, daß 1. von einer solchen Konferenz in Prag nichts bekannt sei und daß ferner die Tschchoslowakei und die Kleine Entente niemals in ihren bisher gefaßten Beschlüssen hinsichtlich der Rückkehr der Habsburger wankend gemacht werden könnten.

Mutterliebe im brennenden Zirkuswagen

Madrid, 6. August.

In Graul, in der Provinz Suecia, fingen mehrere Filmrollen in einem Wagen eines Wanderzirkus Feuer, das sich schnell über den ganzen Wagen ausdehnte. Eine Mutter mit sechs Kindern kam in den Flammen um, da die Tür verperzt war. Die Mutter hätte noch durchs Fenster flüchten können, doch bemühte sie sich um die Rettung der Kinder, bis auch sie ein Opfer der Flammen wurde.

16 Tote im Gewittersturm

Städte ohne Licht

Neustadt, 6. August.

Die ungewöhnlich heftigen Wolkenbrüche haben besonders in Bridgton (New Jersey) großen Schaden angerichtet. Mehrere Bahnhöfe sind von der Flut zerstört worden. Zwei Pionierkompanien wurden eingesetzt, um durch den Bau von Notbrücken die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zu ermöglichen.

Die ungewöhnlichen Wolkenbrüche und Gewitterstürme haben in den betroffenen Gebieten Millionen Schäden verursacht. Auch Menschenleben sind zu beklagen. In Ohio zählt man bisher 15 Todesopfer, in Westpennsylvanien einen Toten. Mehrere Städte sind ohne Licht.

161 Chinesen durch Fiskalag getötet

Ueberschwemmungen in Szech

Schanghai, 6. August.

Nach einer Meldung der Agentur Gonyon sind in Schanghai und anderen chinesischen Seestädten insgesamt 161 Personen an Fiskalag gestorben.

Der Fluß Jungting hat weite Gebiete der Provinz Szech überflutet. 100 000 Häuser wurden fortgeschwemmt.

5000 Cholera-Tote in Indien

London, 4. August.

Im Bezirk Ganjam in der indischen Provinz Madras ist eine furchtbare Choleraepidemie ausgebrochen. 20 Ärzte haben sich von Kalkutta aus im Flugzeug an Ort und Stelle begeben. Die Landstrassen sind beinahe unpassierbar infolge der vielen, von Ochsen gezogenen Karren, auf denen die Toten zu den landesüblichen Schreiterhöfen befördert werden.

Die amtliche Liste der Toten verzeichnet bisher mehr als 1000 Opfer, man befürchtet aber, daß die Zahl weitans höher ist, weil viele Bauern aus Angst vor Anmeldung bei den Behörden ihre Toten dem Feuer übergeben. Die Arbeit der Ärzte ist außerordentlich erschwert durch die Abneigung der Eingeborenen gegen das Impfen, weil sie befürchten, durch eine solche Handlung die Göttin, an deren Horn sie die Rassenkrankungen zurückführen, noch mehr zu reizen.

Auch die Zentralprovinzen und die vereinigten Provinzen Indiens sind von der Cholera erfasst, die schon über 5 000 Opfer seit Anfang Juli gefordert hat. In den Zentralprovinzen allein starben in der vorigen Woche 1500 Menschen.

Handel und Verkehr

Getreidegroßmarkt fällt aus

Der auf Dienstag, den 7. August 1934, festgesetzte Stuttgarter Amtliche Großmarkt für Getreide und Futtermittel fällt infolge der an diesem Tage stattfindenden Weisung des Herrn Reichspräsidenten aus.

Stuttgarter Wochenmarktpreise

vom 4. August

Großverkauf: Obst: je 1/2 Kilogramm: Freihäpfel 14—22, Kochäpfel 10—14, Falläpfel 3—8, Kochbirnen 10—16, Tafelbirnen 14—22, Johannisbeeren rot und weiß 18 bis 20, Heidelbeeren 20—22, Mirabellen 15 bis 18, Pfirsiche 18—28, Aprikosen 15—30, Pflaumen 7—12, Zwetschgen 12—15, Brom-

beeren 28—32, Reineclauden 10—16, Preiselbeeren 32 Bfg., Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln neue 5,5—6, 1/2 Kilogramm Wachsbohnen 20—23, 1/2 Kilogramm Stangenbohnen 16—20, 1/2 Kilogramm Brocklerbiden 20—25, 1 St. Kopfsalat 5—10, 1 St. Endivienalat 5—10, 1/2 Kilogramm Birsing 10—12, 1/2 Kilogramm Weißkraut 6—8, 1/2 Kilogramm Rotkraut 9—10, 1 St. Blumenkohl 20—30, 1/2 Kilogramm gelbe Rüben (lange Karotten) 7—8, 1 Bd. rote Rüben 6—7, 1 Bd. Karotten (runde, kleine) 6—10, 1 Bd. Zwiebel 7—8, 1 Bd. Zwiebel mit Rohr 5—6, 1 St. Gurken (große) 10 bis 25, 1 St. Salzgurken 0,8—1, 100 St. Gurken (kleine), Einmachgurken 45—50, 1 St. Rettich 3—6, 1 Bd. Monatrettich rot 5—6, 1 Bd. Monatrettich weiß 6—7, 1 St. Sellerie 6—20, 1/2 Kilogramm Tomaten 9—10, 1/2 Kilogramm Spinat 10—12, 1 St. Kopfkohl 3—5 Bfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25—33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen.

Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse befriedigend. Die weiteren Zufuhren in Obst und Gemüse halten auch weiterhin an. Vor der Anlieferung von unreifem Obst wird gewarnt.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 12—18 RM. — Weisgheim: Milchschweine 10—15, Käufer 18—30 RM. — Pöppingen: Milchschweine 12,50 bis 15 RM. — Crailsheim: Käufer 26 bis 46, Milchschweine 12—18 RM. — Grobottwar: Milchschweine 14—17 RM. — Göglingen: Milchschweine 11—17, Käufer 22—42,50 RM. — Hall: Milchschweine 12—18 RM. — Herrenberg: Milchschweine 16—22, Käufer 30—35 RM. — Marbach-N.: Milchschweine 12—18 RM. — Neugentheim: Milchschweine 12,50 bis 17,50 RM. — Dehringen: Milchschweine 13—20 RM. — Kottweil: Milchschweine 9—15 RM. — Hlm: Milchschweine 14—18 RM. — Vaihingen-Gnz: Milchschweine 11—18 RM. je pro Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 7 RM. — Tübingen: Haber 10—10,50, Weizen 10,20—11, Gerste 9 RM. — Urach: Kernen 10,50, Weizen 11, Gerste 9—10,50, Haber 9—10, Dinkel 7,60—8 RM. je pro Zentner.

Gmünd. Würt. Edelmetallpreise vom 6. August. Feinsilber Grundpreis 42,10, Feingold Verkaufspreis 2840 je Kilogramm, Reinplatin 3,75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,70, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,60 RM. je Gramm.

Viehpreise. Balingen: Zuchtstiere 625, Schlachtkälber 205, Kühe trächtig 180 bis 275, leere Kühe 95—135, kr. Kälber 225—310, leere 128—230, Jungstier 1/2-bis 1-jährig 35—60, 1-1/2-jährig 60—108 RM. pro Stück.

Neuer Konkurs: Otto Vogel, Goldwarengeschäft in Dehringen.

Aufgehobener Konkurs: Emil Baumann, Inhaber eines Gemischtwaren-geschäfts in Künzelsau.

Neues Vergleichsverfahren: Firma Schwäbische Eismöbelfabrik Heinrich Jung in Göppingen (Inh. Heinrich Jung, Göppingen).

Gestorbene: Joh. Friedrich Hinkelner, Schneidermeister, 71 J., Baiersbrunn / Alth. Reulshaus, Neubulach.

Voraussichtliche Witterung: Zwischen Hochdruckgebieten über Nordskandinavien und Spanien befinden sich Depressionen. Der Hochdruck im Westen gewinnt zeitweilig an Einfluß, so daß Dienstag und Mittwoch teilweise aufheiterndes, aber immer noch zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten ist.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gesellschaft“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. W. d. I. Nr. 2500

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten



Deutscher Sportgeist

tritt Ihnen in der illustrierten Monatszeitschrift

NS-Sport

entgegen.

Kein Sportler ohne den „NS-Sport“!

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag

NS-Verlag Württemberg G.m.b.H., Stuttgart
Friedrichstraße 13

Preis 45 Pfennig

Orientiert Euch mit **PRO** Strassen-Karten und Führern

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold



Die Vorbereitungen am Tannenbergdenkmal

Die Leiche des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ist Donnerstag nachmittag im Hause Reudeck feierlich aufgebahrt worden. Offiziere halten die Ehrenwache. Die Jüge Hindenburgs geben vollkommenen Frieden wieder. Die Hände sind ineinandergeschlossen, so wie sie in der letzten Nacht der Generalfeldmarschall selbst gefaltet hatte. Zuletzt hatte Hindenburg noch einmal in einem Spruchbuch gelesen und einen Spruch angeflüstert: Mit der einen Hand führte er das Schwert, mit der anderen arbeitete er.

Abends wurde dem Reudecker Gutspersonal, das in einem ganz besonderen patriarchalischen Vertrauensverhältnis dem Reichspräsidenten verbunden war, Gelegenheit gegeben, an der Bahre vorüberzugehen.

Die Trauerwache vor Schloss Reudeck hat eine Ehrenkompanie vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 1 aus Deutsch-Eylau übernommen.

Langsam verrinnen die Stunden um das stille Gutshaus von Reudeck. Es ist wie eine letzte Spanne der Einsicht und des Abschiednehmens vor dem heroischen Schlußakt, der sich am nächsten Dienstag auf dem Schlachtfelde von Tannenberg vollziehen wird.

Im Haus Reudeck haben bereits am Freitag früh die für die Vorbereitung der feierlichen Ueberführung nach dem Tannenbergdenkmal notwendigen Besprechungen begonnen. Soweit bisher verlaute, wird die Ueberführung des toten Feldmarschalls von Reudeck nach dem Tannenbergdenkmal in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen. Am Mitternacht soll der Trauerzug unter militärischem Geleit und mit Fackelträgern Haus Reudeck verlassen. In den Morgenstunden des Dienstag wird der Zug am Tannenbergdenkmal bei Hohenstein eintreffen. Die Beiche Hindenburgs dürfte dann zunächst im sogenannten Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals aufgebahrt werden.

Das Städtchen Hohenstein, in dessen Nähe sich das Tannenbergdenkmal befindet, steht bereits ganz im Zeichen der Ueberführung des toten Feldmarschalls zum Tannenbergdenkmal. In Hohenstein selbst sind bereits Beamte der Militärbehörden eingetroffen, die die Vorbereitungen für die große Trauerfeier im Tannenbergdenkmal treffen. Telefonleitungen werden gezogen, An- und Ablichtstrahlen festgelegt. Die Gestirne der Menschen sind ernst. Gerade die Einwohner der Orte um Tannenberg fühlen sich dem Generalfeldmarschall besonders verbunden, denn auf ihrem unmittelbaren Heimatboden hat er die entscheidende Schlacht an der Ostfront geschlagen und Deutschland damals vor der russischen Invasion bewahrt.

Wichtig ragen die acht Türme des Tannenbergdenkmals in den Himmel. Von seinen Zinnen überfliehet man fast das ganze weite Schlachtfeld. Fern im Süden sieht man den großen Friedhof von Waplich, wohl den größten Soldatenfriedhof Ostpreußens, wo zehntausend Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben. Man sieht bis zu den Kerdorfer Höhen, sieht bis zum Ort Tannenberg, wo ein Gedenkstein an die erste Tannenbergschlacht von 1410 erinnert.

An den Straßen liegen hier und da noch Einzelgräber und Massengräber; Soldaten, die man an der Stätte ihres Todes begrub. Auf den Kreuzen verwitterte Helme, in schwarzer Schrift schmucklos Name und Truppenteil. Rechts vor dem Tannenbergdenkmal wiederum Einzelgräber, darunter das Denkmal des ostpreussischen Infanterieregiments Nr. 147, des Hindenburg-Regiments: ein aus Granit gehauener Löwe. Wenn man in der Einfahrt zum Denkmal unter dem Jugendherbergturm steht, dann hat man vor sich den weiten Innenhof mit den sieben übrigen Türmen. In dem Turm gegenüber befinden sich ebenfalls Räume der Jugendherberge, in der Mitte aber ragt steil und stark ein riesiges Kreuz empor zum Gedenken an die Gefallenen der Tannenbergschlacht. Im Sockel des Kreuzes ruht ein unbekannter deutscher Soldat, der vorher an der Straße begraben war und den man

hierher brachte und in die geliebte Erde des Denkmalhofes betete: Ein Symbol für alle gefallenen Helden des Weltkrieges.

In dem riesigen Fahnenrum fänden die Fahnen ostpreussischer Regimenter von unvergleichlichen Heldentaten. Zerhoben, zerlegt, pulvergeschwärt, sind diese Fahnen, goldgestickte Reichsadler, eiserne Kreuze, rot und blau, so schimmert es von oben herab. Der Ostpreuenturm ist ein gewaltiges Heimatmuseum, und dann der Feldherrnturm, der ursprünglich eine Kolossalstatue des Generalfeldmarschalls enthalten sollte.

Generalfeldmarschall von Hindenburg selbst war es, der diesem Denkmal am 18. September 1927 die Weihe gegeben hat.

„Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Ueberlebenden zur ersten Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nachfeierung.“

Das war der Spruch, mit dem er die Weihe vornahm. Er hat Geltung behalten und hat doppelt Inhalt in der schlimmsten Zeit, denn eine erste Mahnung und eine Verpflichtung zur Nachfeierung wird immer das Gedenden an den größten Diener seines Volkes, Paul von Hindenburg, sein.

Hier am Tannenbergdenkmal war es auch, wo bei der Einweihung Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident eine offizielle Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage abgab, die geradezu sensationell in der Welt wirkte.

„Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, das deutsche Volk, in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Reid, daß über Eroberungslust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg ist vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Weltbehauptung eines Welt von Feinden gegenüber. Keinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen und mit reinem Herzen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen.“

Wir denken noch an jenen 27. August 1933, als Generalfeldmarschall von Hindenburg zum letzten Male am Tannenbergdenkmal weilte. Damals stattete der preussische Staat, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten Hermann Göring, dem Sieger von Tannenberg, dem Vater des Vaterlandes, seinen Dank dadurch ab, daß er ihm das einst aus Hindenburgischem Besitz an den preussischen Staat übergegangene Gut Langenau mit dem Preußenwald, einem der schönsten Wälder Ostpreußens, wieder übereignete. „Der Alte vom Preußenwald“, so nannte der ostpreussische Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch den Feldmarschall. „Der Alte vom Preußenwald“ — unter dieser Bezeichnung wird er in der ostpreussischen Landhaft immer lebendig bleiben.

Nachruf des „Riffhäuserbundes“

Der Führer des Deutschen Reichskriegerbundes „Riffhäuser“, Landesverband Südwest, widmet dem verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg folgenden Nachruf:

Kameraden! Unser Hindenburg ist nicht mehr. Das ganze deutsche Volk, an der Spitze die alte und junge Armee mit den sie verkörpernden Soldatenbünden und — eine einzigartige Erscheinung — die ganze Welt, steht trauernd an der Bahre dieses großen Menschen und Soldaten. Er ist dahingegangen, aber er hat uns ein Vermächtnis hinterlassen, das Vermächtnis, das für sein ganzes Leben richtunggebend war und das sich in die Worte fassen läßt: „Ich dien!“ Ja, er hat gebietet seinem Vaterlande bis zum letzten Atemzuge. Wir Riffhäuser-Männer werden dieses Vermächtnis in treuem Herzen bewahren, unseren Kindern vererben und geloben, im Sinne dieses Vermächtnisses auch unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gegenüber die Treue zu halten. Der Landesführer Südwest: (gez.) v. Maur, Generalleutnant a. D.

Bild rechts: Halbmaat auf dem Reichspräsidentenpalais in Berlin

Bild unten: Hindenburg mit seiner im Jahre 1920 verstorbenen Gattin



„Die stärkste Friedensgarantie für die Welt“

Das Ausland zum Geheiß über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches

Budapest, 3. August.

Nach Bekanntwerden des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg widmet die gesamte Presse der ungarischen Hauptstadt dem Verstorbenen seitenslange Nachrufe, in denen mit besonderer Wärme des großen deutschen Schlachtenlenkers und späteren Lenkers des Deutschen Reiches gedacht wird. Die Presse befaßt sich gleichzeitig mit der Vereinigung der beiden höchsten Staatsämter in der Hand des Führers Adolf Hitler. Vornehmlich die der ungarischen Regierung nahestehenden Blätter stellen fest, daß diese Lösung nicht nur vorauszu sehen war, sondern auch unzweifelhaft die einzig richtige ist. Das Regierungsblatt „Flugelleneg“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Friedenspolitik des verstorbenen Reichspräsidenten dadurch, daß die Führung des Deutschen Reiches nun gänzlich in den Händen Adolf Hitlers liegt, nicht nur ihre Fortsetzung finden wird, sondern für die ganze Welt eine über jeden Zweifel erhabene Garantie des deutschen Friedenswillens bedeutet. Das Blatt erklärt dann weiter, welcher Führung ein 70-Millionen-Volk sich zu unterwerfen wünscht, ist eine Sache, die einzig dieses Volk angeht. Kein ausländischer Faktor kann sich herausnehmen, gegen dieses natürliche und selbstverständliche Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes auch nur das geringste einzuwenden zu wollen. Wehlich lauten auch die übrigen Pressestimmen. In den ungarischen Regierungskreisen ist die Lösung der Reichspräsidentenschaftsfrage mit ganz besonderer Genugtuung aufgenommen worden.

Der römische „Levere“ beschäftigt sich mit der Uebernahme des Reichspräsidentenamtes durch Adolf Hitler, die ein Datum in der Geschichte Europas bedeute. Sie sei der schicksalsmäßige Abschluß einer inneren Festigung, auf die Deutschland seit dem Januar 1933 abzielte. Keine andere Lösung sei im Augenblick möglich gewesen. Die Nachfolge Hitlers bedeute einen Schritt vorwärts in der Wandlung der inneren Struktur des Reiches, die nunmehr weit entfernt von dem sei, was die Verfasser des Versailler Vertrages prophezeiten zu können glaubten, um ihre zusammenhanglose Arbeit zu rechtfertigen.

Achtung französischer Militärs vor Hindenburg

Paris, 3. August

In den Provinzangaben der Morgenpresse finden sich zwei Nachrufe französischer Generale für Hindenburg. Im „Journal“ bezeichnet General Maurin Hindenburg als einen der größten militärischen Führer aller Zeiten und aller Länder und verweist auf das von Hindenburg im September 1919 veröffentlichte Buch, in dem keine schöne Soldatenlebe bewundernswert zum Ausdruck komme. Hindenburg sei persönlich bescheiden gewesen, aber stolz auf sein Land.

Im „Echo de Paris“ beschreibt der frühere französische Militärattaché in Berlin, General Tournaud, die Laubbahn Hindenburgs, der, wie er sich ausdrückt, verdiene, unter den größten deutschen Staatsmännern genannt zu werden. Hindenburg sei ein großer deutscher Patriot gewesen.

Der „Matin“ bringt einen Artikel eines ehemaligen französischen Frontkämpfers, der als Soldat ohne Haß und ohne Mißachtung Hindenburg den Namen eines großen, guten Menschen beilegt, der Charakterstärke und



erprobte, streng anständige Gesinnung bewiesen habe. Hindenburg sei ein Mann aus Hartem, aber sehr reinem Metall gewesen. Wir Soldaten, so heißt es in diesem Artikel, dringen und voll Achtung an der Bahre des Feldmarschalls, des Soldaten, der den Gegner niemals heruntergemacht habe. Und keiner von uns denkt daran, ihn herunterzumachen. Was Hindenburg an Wunden vollbringen konnte, das hat er an der Ostfront bewiesen. Wir gräßen in Hindenburg mit Achtung den Reichspräsidenten und den Mann, der alle Tugenden eines großen Bürgeres besaß. Der Berliner Korrespondent des „Matin“ berichtet, daß Frankreich dem Verstorbenen ebenso wie Deutschland dem großen Franzosen, dem Marschall Dea uthe, Achtung erwiesen habe. Hindenburg sei in den letzten 15 Jahren seines Lebens ein Mann des Wiederaufbaus gewesen.

Vor 20 Jahren

Das Ultimatum an Belgien

Berlin, 3. August 1914.

Die kaiserliche Regierung hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß starke französische Streitkräfte an der Maaslinie Givet-Ramur einen Aufmarsch beabsichtigen. Aus der ganzen Sachlage ist klar ersichtlich, daß Frankreich die Absicht hat, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Es ist deshalb ein Gebot der Selbsterhaltung für Deutschland, diesem feindlichen Angriff zuvorzukommen.

Um jede Mißdeutung ihrer Maßnahmen auszuschließen, hat die kaiserliche Regierung eine Note an Belgien gesandt, die folgende Punkte enthält:

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. In Belgien gewollt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber eine wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, beim Friedensschluß Belgien und Unabhängigkeit des Königreichs im vollen Umfang zu garantieren.

2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.

3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den königlich belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Bezahlung anzulassen und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte.

Sollte Belgien den deutschen Truppen feindlich entgegenzutreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand der Maasbefestigungen oder durch Zerstörung von Eisenbahnen, Straßen, Tunneln oder sonstigen Kunstbauten Schwierigkeiten bereiten, so wird Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten.

Die ersten Granaten

Berlin, 3. August 1914.

Der kleine Kreuzer „Kugsbaur“ meldet um 9 Uhr nachmittags durch Funkpruch:

Bombardiere Kriegshafen Libau, bin im Gesicht mit feindlichem Kreuzer, habe Minen gelegt. Kriegshafen Libau brennt.



Hindenburg als junger Offizier (rechts stehend) im Kreise seiner Eltern und Geschwister



Blauvulle Textilwirtschaft

Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge auf dem Gebiet der Faserstoff- und Lederwirtschaft

Berlin, 3. August.

Der Reichswirtschaftsminister hat am Freitag eine Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge auf dem Gebiet der Faserstoff- und Lederwirtschaft erlassen, durch die es den Beschäftigten öffentlicher Aufträge auf dem Gebiet der Faserstoff- und Lederwirtschaft...

Durch diese Anmeldepflicht soll mit Rücksicht auf die augenblickliche Rohstofflage ein läckenloser Ueberblick über den öffentlichen Bedarf an den in Frage kommenden Waren geschaffen und eine Planung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ermöglicht werden.

Im zweiten Teil der Verordnung wird zunächst für alle öffentlichen Beschaffungen, zu denen Wolle verwendet wird, deren Beimischungszwang für Kunstwolle und Kunstspinnstoffe eingeführt. Dieses durch die Beschaffungsbehörden im nationalwirtschaftlichen Interesse gegebene Beispiel zeigt dem Privatverbraucher, daß eine angemessene Beimischung von Alwolle und Kunststoffen auch ohne Beeinträchtigung der Tragfähigkeit, an die gerade die öffentlichen Beschaffungsstellen besondere Anforderungen stellen müssen, möglich ist.

Ein neuer Lehrstuhl: Klimatologie

Kiel, 4. August.

Für das Fach der medizinischen Klimatologie und physikalischen Therapie habilitierte sich in der medizinischen Fakultät der Universität Kiel Dr. Heinrich Pleiderer.

Seine Habilitationsschrift trägt den Titel „Studien über den Energiehaushalt des Menschen“. Dr. Pleiderer ist seit 1931 ärztlicher Leiter der Bioklimatischen Forschungsstelle an der Universität Kiel und deren Zweigstelle in Wijk auf Jöhr. Der neue Dozent ist geborener Württemberger (geb. 1900 zu Bondorf), studierte in Tübingen, Jena, München und Hamburg und promovierte 1926 in Jena. Seine Lehrer waren Prof. Böhm in München und Prof. Schittenhelm in Kiel. 1925/26 war Dr. Pleiderer Assistent bei Prof. Böhm in München und Geheimrat Köhler in Bad Gastei und von 1927-1931 Leiter der ersten deutschen Bioklimatischen Forschungsanstalt an der Nordsee. Pleiderers Arbeitsgebiete sind Einwirkungen der physikalischen Umwelt auf die Funktion des gesunden und kranken menschlichen Organismus, speziell auf den Energiehaushalt, Stoffwechsel- und Atmungs-forschung.

Ein grandioser Bluff

Bankraub mit Hilfe der Polizei

gl. Paris, 4. August

Ein Bankraub mit Pistole und schnellfahrendem Auto, mit Halbmaske und sonstigen Banditenutensilien gehörte nicht mehr zu den Kuriosa der Kriminalisten. Aber ein Bankraub, wie ihn der 24 Jahre alte Student Ricardo Jages in Barcelona verübte, ist unbedingt eine Sensation. Denn er raubte mit Hilfe der Polizei, nahm jemandem 38000 Pesetas, wohlverpackt und gut gebündelt, mit Unterstützung der Polizei ab.

Mittags gegen 11.30 Uhr stand er vor einem bekannten Bankinstitut von Barcelona. Er ging in den Schalterraum, kam dann aber gleich wieder heraus und eilte zu den beiden uniformierten Beamten hin, die auf der gegenüberliegenden Straßenseite standen.

Kriminalpolizei - bitte helfen Sie mir! Sogleich verläßt ein Hochkapler die Bank, der eine Summe von 38000 Pesetas erzwunden hat und das Geld in einer Mappe bei sich trägt. Wir müssen den Mann schnell und unauffällig festnehmen und in das Polizeipräsidium überführen. Da kommt er schon -!

Wirklich kam ein Mann mit einer Mappe aus der Bank. Der „Kriminalbeamte“ schritt auf ihn zu, die uniformierten Beamten folgten ihm, gebildet durch sein sicheres Auftreten. „Sie sind verhaftet!“ herrschte der „Kriminalbeamte“ den Mann mit der Mappe an. Die uniformierten Beamten bestätigten durch ihre Anwesenheit und ihre Gesten die Richtigkeit dieser Behauptung.

„Aber -“, wollte der Ueberraschte zugehen.

„Zu Erklärungen haben Sie auf dem Präsidium Zeit!“

So marschierte denn der Verhaftete zwischen den beiden Beamten, während der „Kriminalbeamte“ mit der Mappe nebenher ging. Im Polizeipräsidium gab er Auftrag, den Betrüger in das Zimmer 418 im dritten Stock zu bringen. Er selbst werde nur das Geld schnell deponieren und die Riten mitbringen.

Er kam natürlich niemals nach auf Zimmer 418.

Aber es bedurfte einer zweifelhafte Erklärung, ehe die Beamten begriffen, daß sie einem Gauner aufgelesen waren.

Freilich war er so naiv, in Barcelona zu bleiben. So konnte er denn nach einigen Tagen verhaftet werden.

Was viele nicht wissen

Verfilbern konnte man bereits im Altertum. In einem aus dem Jahre 2500 v. Chr. herrührenden Grab fand man eine mit Silberfolie teilweise bedeckte Tonnase.

Das bereits um 400 v. Chr. mit Gas geheizt wurde, dürfte nicht vielen bekannt sein. Ktesias berichtet, daß in Karamanien das dort entweichende Erdgas als Heizmaterial für den Hausgebrauch Verwendung fand.

Die künstliche Bebrütung von Eiern der Gänse, Enten und Hühner, die nach 1829 dem Franzosen Copineau trotz vieler Verluste nicht glücken wollte, war bereits den alten Ägyptern geläufig.

Die älteste Nachricht von einem regelmäßigen Heringsfang stammt aus dem Jahre 700 v. Chr.

und findet sich in der Chronik des Klosters Eberham in England.

Bemerkenswert ist der Konservatismus der Kinderpiele. Das Altertum hatte nicht nur Puppen, es kannte auch Stedenpferde, ferner spielten sie mit Kreisel. Ebenfalls gab es damals schon Schaufeln und man spielte Blindfuß.

Die Pupille der Kakenaugen ist morgens und abends rund, nachts ein schmaler Schlit.

In Paraguay ist eine Pflanze entdeckt worden, deren Saft 200 mal süßer ist als Zuckerrohr.

Die Marienburg besitzt eine Sammlung von 50 000 Ordensmünzen.

Zur Herstellung des Chartreuse-Likörs sind mehr als 40 Pflanzen notwendig.

Im Chinesischen gibt es den Konsonanten R nicht. In ausländischen Sprachen sprechen die Chinesen R wie L.

Zeitschriftenchau

Schwimmt Euch gesund!

Wenn man vor etwa 40 Jahren als Nadelschwimmer lernte, galt es etwas Unerhörtes, vorüber alle alten Tanten den Kopf schüt-

Ich bitte um Auskunft . . . Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnentenabteilung beizufügen. Ferner Rückporto, falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Verantwortung der Antworten erfolgt jeweils Samstags. Nur die ersten fünf Anfragen übernimmt die Redaktion, nur die verbleibende Beantwortung...

Silbergeld. Post Württ. Notierungen stellt sich der Grundpreis für Feinsilber auf rund 41 RM. pro Kilo. Für eine Silbermark aus der Friedenszeit wird ca. 30 Pfg. bezahlt. Silber und Gold läuft jeder Jeweller auf.

Steuer in L. Die Bürgersteuer wird von Personen erhoben, die am Stichtag des 18. Lebensjahr zurückgelegt haben. Für sie kommt wahrscheinlich der Mindestsatz in Frage, dessen Höhe jedoch in jeder Gemeinde verschieden ist. Den genauen Betrag erfahren Sie auf dem Rathaus.

R. St. G. Es ist zweifelhaft, ob Sie wegen den fraglichen 900 RM. mit Erfolg vorgehen können. Das wäre nur der Fall, wenn Verjährungsdauer nachgewiesen werden könnte. Auf alle Fälle aber ist Ihr Vater verpflichtet, Ihnen eine standesgemäße Ausstattung zu gewähren. Hier können Sie mit Genugtuung die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nehmen. Ihre zweite Frage ist dahin zu beantworten: Ziehen Sie einfach einen angemessenen Betrag dem Hausbesitzer an der Miete ab, mit folgender Begründung: Dadurch, daß an dem Haus z. B. keine Fensterläden sind, entsteht Ihnen ein nicht unbeträchtlicher Schaden an Zepeln, Möbeln usw. Als der Mietvertrag geschlossen wurde, waren Fensterläden vorhanden. Der jetzige Zustand stellt also eine wesentliche Verschlechterung dar, die auch im Mietpreis ihren Ausdruck findet.

L. M. Wenn Sie einen Schreiner beauftragen wollen, er soll bis zum Ablauf eines bestimmten Tages eine Zimmerumrichtung liefern, und wenn Sie ganz besonderen Wert auf pünktliche Einholung der Lieferfrist legen, so tun Sie gut daran, gleich bei Abschluß des Werkvertrages eine Vertragsstrafe zu vereinbaren. Wenn dann der Schreiner nicht zur festgesetzten Zeit liefert, muß er eine Strafe für sein Versäumnis zahlen. Wenn Sie aber die verspätete Lieferung Ihres Schreiners entgegennehmen, ohne Ansprüche auf die Vertrags-

strafe zu erheben, oder ohne Ihnen vorzubehalten eventuell später noch die Vertragsstrafe anzufordern, dann sind ein für allemal Ihre Ansprüche in dieser Hinsicht nichtig. Sie können also unter diesen Umständen später nicht mehr auf die Vertragsstrafe zurückgreifen und Sie von der Rechnung abziehen. Unverzüglich bei Annahme der verspäteten Leistung hätten Sie sich vorbehalten müssen, die Vertragsstrafe noch fordern zu können.

A. R. Der reichste Mann der Welt ist der Nizam von Hyderabad (Provinz in British-Indien). Wie groß sein Vermögen ist, erfährt die Welt, als er drei englische Sachverständige mit dem Sottieren seiner Juwelen betraute; zwei Jahre hatten die Sachverständigen daran zu arbeiten. Nebenbei sei noch erwähnt, daß er für sich und seine zahlreichen Frauen 400 Automobile hält. Der nächstreichste Mann ist dann John D. Rockefeller, der erst Iphthim seinen 96. Geburtstag feierte. Das Vermögen dieses amerikanischen Petroleumkönigs schätzt man auf 30 Milliarden Mark. Das Barvermögen beträgt etwa vier Milliarden Mark.

H. G. I. M. Nach der neuen Gemeindeordnung ist Bürgerrecht und Wohnrecht identisch, d. h. der Wegziehende verliert sein Bürgerrecht im Ausgangsland des Wegzuges. Das Bürgerrecht in dem früheren Sinn gibt es also nicht mehr. Frage 2. Wie raten Ihrem Schwiegervater, er soll sich das ihm an dem Haus zustehende Wohnrecht als beschränkte persönliche Dienstbarkeit im Grundbuch der betr. Gemeinde eintragen lassen. Ist die Eintragung erfolgt, dann verjähren die Ansprüche aus diesem Recht nicht. Frage 3. Ihr Schwiegervater muß sich innerhalb von drei Tagen bei dem dortigen Bürgermeisterrat anmelden.

H. B. I. B. Zeitschriften können auch nach dem 31. Dezember 1934 ihre Versicherungen beibehalten. Das Verbot der Abonnentenversicherung erstreckt sich nur auf Tageszeitungen.

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager - Von SA-Sturmbannführer Schäfer

17. Fortsetzung.

Unwahre Behauptungen der Auslandspresse

Die ausländische Lügenpropaganda ist nach wie vor am Werk, über das neue Deutschland die ungläublichsten Verleumdungen zu verbreiten. Unterstützt wird sie von dunklen Hintermännern, die auf Schleimwegen ihre Lügenprodukte gegen gute Bezahlung an das Ausland weitergeben. Die ausländische Presse nimmt derartige Meldungen sonderbarerweise immer noch gern auf, anstatt derartigen gewissenlosen Vaterlandsverrätern und Volkswendern die verdiente Antwort zu geben und die Lüge zu widerlegen. So haben wir verschiedentlich festgestellt, daß auch die englische Gewerkschaftspresse sich an diesem Lügenfeldzug beteiligt. The Post, das Organ der Union of Post-Office Workers, deren Sekretär Bowen betreuenderweise kürzlich sogar zum Boykott aller deutscher Waren aufgerufen hat, drückt Greuelmelnungen über die Konzentrationslager in Deutschland ab, in denen es heißt, daß die Sozialisten, Pazifisten, Juden und andere schlimmer als Kriegsgefangene behandelt und dem Hungertode preisgegeben würden. Gleiche Nachrichten werden von dem Manchester Guardian veröffentlicht und sind von hier aus auch in Schweizer Zeitungen übergegangen. In diesen Artikeln wird ungläublicherweise behauptet, daß die Schutzhäftlinge ohne jeden Grund getötet und niedergeschossen würden, und daß sie weder Briefe schreiben noch ihre Angehörigen sehen dürften. Außerdem behaupten die Zeitungen trotz der von Deutschland in der Presse ersandenen Klä-

rärung nach wie vor, daß mehrere hunderttausend Männer und Frauen in Konzentrationslagern gefangen gehalten werden.

Besichtigung des Konzentrationslagers

Dieser dauernde Lügenfeldzug gegen Deutschland, der sich immer wieder besonders gern mit den Verhältnissen in den Konzentrationslagern beschäftigt, hat die Hauptschriftleitung und die Schriftleitung der Deutschen Postzeitung veranlaßt, das Konzentrationslager Oranienburg aufzusuchen, um sich durch eigenen Augenschein von dem Leben und Treiben zu unterrichten. Wenn wir unsere Lesern hier unsere Eindrücke vermitteln, so tun wir das in der Erwartung, daß jeder an seiner Statt das ihm hier Dargelegte aufläutend weitergibt, den Meldungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, energisch entgegentritt und etwaige Schädlinge, die ihm bekannt werden, unter Umständen auch zur Anzeige bringt. Uns hat nicht Reugier dazu bewegt, das Konzentrationslager in Oranienburg zu besichtigen, sondern der Wunsch, da unsere Zeitung auch viel im Ausland gelesen wird, weitestgehende Klärung über die wahren Zustände in Oranienburg zu verbreiten. Auch an dieser Stelle danken wir nochmals freundlichst dem Kommandanten des Lagers, Pz. Schäfer, und seinem Adjutanten, Pz. Daniels, die uns bereitwillig mehrere Stunden durch das Lager geführt haben und allerseits ausschließliche Erklärungen gaben.

Morgens gegen 9 Uhr meldeten wir uns auf der Wache, die von SA-Deuten in Wachposten von 24 Stunden, unterteilt in

eigentlichen Wacht- und Bereitschaftsdienst, wahrgenommen wird, und wurden von dem Kommandanten des Lagers begrüßt, der uns mit seinem Adjutanten bekanntmachte. Auf dem großen Hof herrschte reges Leben und Treiben. Etwa zehn Häftlinge, die in Reich und Glied standen, waren toben neu eingeliefert worden. Für jeden dieser Neueingelieferten wird ein Begleitzettel ausgefertigt.

Nach diesem Begleitzettel werden die einzelnen Formalitäten der Aufnahme erledigt. Der Häftling wird unter anderem der Sanitätsabteilung zugeführt, einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und gewogen. Kranke bleiben nicht im Lager, sondern werden in das Staatskrankenhaus übergeführt.

Der Kommandant des Lagers zeigte bei einem nun beginnenden Rundgang zunächst eine umfangreiche Waffensammlung, die von der SA in der Umgebung von Oranienburg gefunden worden war und die größtenteils von Kommunisten und auch vom ehemaligen Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß herrühren. In großen Mengen lagen wir Pistolenmunition, selbstgebrochene Dumdumgeschosse, Revolver, Gewehre, Maschinengewehre mit MG-Kästen, sonderbarerweise sogar englische Leuchtpistolen und, was weiter nicht verwunderlich war, russische Trommelrevolver. Selbstverständlich fehlten auch Handgranaten und Sprengkörper nicht. In verschiedensten Formen waren auch sogenannte „Ueberzeugungsinstrumente“, wie Lotzschläger, Schlagringe, Stahlruten, Kabeldrähte usw. vorhanden. Auffällig war, was besonders hervorgehoben sei, mit welchem Raffinement die Kommunisten es verstanden haben, die Waffen in den Wäldern zu vergraben.

ohne daß sie unbrauchbar wurden. Man hatte für die Waffen genau angepasste Vertiefungen in Holz geschnitten, die man zusammenklappen konnte und dann irgendwo vergrub, um sie bei passender Gelegenheit zu herbeiredigieren. Zwecken verwenden zu können. Neben einer reichhaltigen Abzeichen-sammlung, in der auch die „drei Pfeile“ der überwindenen „Eisernen Front“ und ebenso Abzeichen der früheren „Roten Front“ vertreten waren, wurden aus vielerlei Ausstattungsgegenstände des Reichsbanners und der Rot-Fronti-Nordbewegung wie auch Funktionsabzeichen der vernichteten RFD: gezeigt. Interessant für uns war ein Notizbuch, das bei einem verhafteten Kommunisten beschlagnahmt worden war. Auf der ersten Seite dieses Buches befand sich ausgeklebt das Bild des Kommandanten vom Lager Oranienburg. Weder Riede noch Anhänglichkeit können diesen Kommunisten veranlassen haben, das Bild des Lagerkommandanten als Vermächtnis bei sich zu tragen, sondern es werden hinterlistige Absichten gewesen sein, die sich jeder selbst denken kann. Die vielen beschlagnahmten Waffen, die Munition und vor allem die Dumdumgeschosse waren für uns handgreiflicher Beweis dafür, daß die Kommunisten in der Umgebung von Oranienburg ebenso wie in Berlin und im ganzen Reich „aktiv“ tätig waren.

(Fortsetzung folgt).

Humor

Schredlich!

„Wieviel Kinder haben Sie?“
„Drei - und mehr gibt's auf keinen Fall.“
„Warum nicht?“
„Ich habe gelesen, daß jedes vierte Kind, das zur Welt kommt, ein Chinese ist.“

Modestagen

„Bei uns waren graue Anzüge mit Streifen modern.“
„Wie lange haben Sie denn gelesen?“